

Meisen gibt es oft, Haussperlinge seltener

Ein Überblick über die Vogelarten im Landkreis und Tipps zur Fütterung

Eure Kinderseite

Jedes Jahr im Winter zählt der Naturschutzbund (NABU) an einem Wochenende, welche Vögel bei uns leben. Wir geben euch einen Überblick über den Landkreis.

VON JULIA RENNER

Waldeck-Frankenberg – Weit mehr als 5000 Menschen in Hessen haben am Wochenende in ihre Gärten geblickt und gezählt: Die „Stunde der Wintervögel“ des Naturschutzbundes (NABU) stand an. Auch in unserem Landkreis haben viele mitgemacht. Welche gefiederten Tiere leben hier? Und welche gibt es nur noch selten? Heinz-Günther Schneider vom NABU Waldeck-Frankenberg erklärt es.

Eines zeichnet unseren Landkreis besonders aus: viel Wald. Deshalb, so sagt Heinz-Günther Schneider, gibt es auch viele Waldvögel wie den Specht und den Buchfink. „Insgesamt kommen bei uns auch Kohl- und Blaumeisen oft vor.“ Häufig beobachten könne man derzeit auch die Wacholderdrossel. „Sie fressen derzeit von den vielen Äpfeln und Birnen, die auf Streuobstwiesen liegen.“ Auch Stare seien dort gern zu Gast. An der Eder gebe es immer wieder Stockenten zu sehen, auch der Silberreiher ist oft Gast an Gewässern in Waldeck-Frankenberg.



Aufgenommen im Schnee: Das Foto oben zeigt eine Kohlmeise, das untere eine Amsel. FOTOS: KALEDEN/DPA BILDFUNK (2)



Doch viele Arten, die es früher sehr häufig bei uns gab, werden mittlerweile immer seltener. Zum Beispiel der Haussperling. „Sie finden kaum noch Fressen“, sagt Schneider. Gleiches gelte für die Schleiereulen. „Ein bis zwei Paare gab es früher in jedem Dorf, heute haben wir keine fünf Paare mehr im Landkreis.“

Der Grund: Veränderungen in der Landwirtschaft. Auf Bauernhöfen fanden die Schleiereulen stets viele Mäuse, die sie gern fressen. Doch nicht nur Höfe, sondern auch die dort lebenden Mäuse werden immer weniger.

Im vergangenen Jahr wurden auch weniger Amseln gezählt. Unter anderem hänge das mit dem langen und trockenen Sommer zusammen. Denn diese Vögel fressen gern Regenwürmer und die gab es wegen der Trocken-

Wer Vögel im Winter füttern möchte, sollte besonders auf die Hygiene achten: Häuschen müssen täglich gesäubert werden. Besser sind Meisenknödel. Futterstellen sollten zudem immer am selben Ort angebracht sein.



Eine Futterstelle besuchte die Blaumeise, als dieses Bild gemacht wurde.

heit kaum. In Norddeutschland haben die Amseln zudem unter einem Virus gelitten, viele der Tiere sind daran gestorben.

Ob man Vögel im Winter füttern sollte oder nicht, dazu gibt es unterschiedliche Meinungen. „Sie kämen auch ohne unser Futter aus“, sagt Schneider. Aber: Auch das Naturerleben sollte man bedenken. Kinder können Vögel kennenlernen und Bindungen zu den Tieren aufbauen, wenn gefüttert wird.

Die Hygiene ist aber wichtig, betont er. Wer ein Vogelhäuschen hat, sollte das täglich säubern. Denn die Vögel

fressen dort nicht nur, sondern lassen auch ihren Kot dort. Das kann zu Krankheiten führen. Am besten seien Silos, auf denen die Tiere auf einem Stab sitzen, oder Meisenknödel, die in Bäumen hängen. Diese seien nicht nur bei Meisen beliebt, sondern auch bei Sperlingen. Das, was aus den Knödeln auf den Boden fällt, würden wiederum Rotkehlchen fressen.

Die Stelle, an der die Futterstellen angebracht sind, sollte immer dieselbe sein. Und: Wasser brauchen Vögel nicht, sagt Schneider. Das bekommen sie aus Bächen und Schnee.